

BURN-OUT-SYNDROM BEI STUDIERENDEN NIMMT ZU

(DSW-Journal) Immer mehr Studierende leiden unter dem für Manager typischen Burn-out-Syndrom wie Depressionen, Angstattacken, Versagensängsten, Schlafstörungen oder Magenkrämpfen, berichtet das Deutsche Studentenwerk (DSW). In den Psychologischen Beratungsstellen der Studentenwerke würden sich verstärkt Studierende mit solchen Beschwerden melden, heißt es. DSW-Präsident Prof. Dr. Rolf Dobischat spricht von einer „besorgniserregenden



den Entwicklung“. Er sagte: „Die Studierenden stehen unter immer stärkerem Erwartungs-, Leistungs- und vor allem Zeitdruck. Die vielen laufenden Hochschulreformen dürfen aber nicht dazu führen, dass ein Studium krank macht.“ Dobischat appellierte an die Hochschulen, insbesondere die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge nicht zu überfrachten. Gemäß der jüngsten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks hat jeder siebte Studierende Beratungsbedarf zu depressiven Verstimmungen sowie zu Arbeits- und Konzentrationsschwierigkeiten; jeder siebte Studierende will sich zu Prüfungsängsten beraten lassen. „Der Berg wird immer größer, meine Angst vor den Prüfungen ist kaum noch auszuhalten, und ich habe einfach keine Kraft mehr. Seit Wochen werden meine Schlafstörungen immer schlimmer und ich bekomme Weinkrämpfe, die ich nicht kontrollieren kann. Ich weiß nicht mehr weiter!“, so der Hilferuf einer Studentin. Das Burn-out-Syndrom sei in den Psychologischen Beratungsstellen der Studentenwerke „der Newcomer der vergangenen Jahre“, wird ein Studentenwerk-Psychologe zitiert. Von den 58 Studentenwerken in Deutschland bieten 43 den Studierenden auch psychologische Beratung an. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 17.599 Studierende in 73.434 Einzelgesprächen und 3.181 Studierende in 6.865 Gruppengesprächen psychologisch beraten. Die anonyme psychologische Beratung beim Studentenwerk ist in der Regel kostenlos, die Anmeldung unkompliziert.

„INNOVATIONEN – ZAHNERHALTUNG“

Der Deutsche Zahnärztetag 2007, gemeinsam getragen von der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK), der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV), findet vom 21. bis zum 24. November 2007 im Congress Centrum Düsseldorf statt. Die gemeinsame wissenschaftliche Tagung im Rahmen dieses Zahnärztetages steht unter dem Motto „Innovationen – Zahnerhaltung“ und wird organisiert von der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ), der DGZMK, der Akademie

Praxis und Wissenschaft (APW) sowie den Zahnärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe. Neben dem wissenschaftlichen Hauptprogramm mit Grundsatzreferaten, Kurzvorträgen und moderierten Posterpräsentationen bietet der Kongress unter anderem Praktiker- und Expertenforen sowie zahlreiche Workshops. Abgerundet wird die Tagung durch einen Studententag, einen Tag für Zahnmedizinische Fachangestellte, einen Zahntechnikertag und eine Dentalausstellung. Außerdem finden Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung statt.

PRÜFUNGSANGST TREIBT STUDENTIN ZUR BOMBENDROHUNG



(kat/dpa/ddp) Mit zwei Drohanrufen in der Heidelberger Uni-Klinik wollte sich eine Zahnmedizin-Studentin laut Polizei vor einer Prüfung drücken. Das gelang ihr zwar – doch dafür sitzt die 31-Jährige nun in Untersuchungshaft.

In der Telefonzentrale der Heidelberger Universität klingelte das Telefon. Es werde „etwas Schlimmes passieren“, sagte eine Frau am anderen Ende der Leitung. Mittags in einem zweiten Anruf bei einer Abteilung der Uni-Klinik kündigte die gleiche Frau an, in einer halben Stunde werde im Krankenhaus eine Bombe explodieren. Die Polizei schloss einen terroristischen Hintergrund zunächst nicht aus und sperrte den Zugang zur Klinik ab. Über 200 Patienten, Mitarbeiter und Besucher wurden aus der Klinik gebracht. Nach Angaben von Polizei und Staatsanwaltschaft handelte es sich um eine

Zahnmedizin-Studentin, die an diesem Tag eine Prüfung im Krankenhaus ablegen sollte. Es kam, wie es sich die Frau ausgemalt hatte: Die Prüfung wurde abgesagt. Allerdings machten die Beamten die Telefonzelle ausfindig, aus der der erste Anruf kam. Beamte des Heidelberger Staatsschutzdezernats nahmen die mutmaßliche Urheberin der Drohanrufe dann fest. Eine Richterin erließ Haftbefehl wegen Verdachts auf „Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung einer Straftat“ sowie Nötigung. Die 31-Jährige hat bereits gestanden, die beiden Anrufe gemacht zu haben. Die Staatsanwaltschaft untersucht, welche Auswirkungen die Drohungen auf den Betrieb der Klinik und die Patienten hatte. Außerdem muss die Studentin die Einsatzkosten der Polizei in Höhe von rund 10.000 Euro zahlen.

ENTWICKLUNGEN DER ZAHNMEDIZINISCHEN AUS- UND WEITERBILDUNG

(BZÄK/dentalfresh) Mit dem zweiten Band des „Weißbuches der ZahnMedizin“ haben die Landeszahnärztekammern Bayern, Hessen und Nordrhein gemeinsam mit der Bundeszahnärztekammer auf diese Anforderungen reagiert. Unter dem Thema „Zukunftsorientierte ZahnMedizin in Forschung, Lehre und Praxis“ erörtern Autoren aus allen zahnmedizinischen Disziplinen die aktuellen und künftigen Entwicklungstendenzen der zahnmedizinischen Aus-, Fort- und Weiterbildung. Es wird aufgezeigt, wie die zahnmedizinische Kompetenz erhalten und organisiert werden kann, um dem Patienten den ständigen Fortschritt der Zahnmedizin zugänglich machen zu können. Die wissenschaftliche Fortentwicklung der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde wird dabei gründlich beleuchtet. Schließlich ergeben sich daraus neue, notwendige inhaltliche Strukturierungen und Ausrichtungen. Diese moderne, präventionsorientierte Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde schlägt zugleich den Bogen zum zweiten, durch das „Weißbuch“ beleuchteten, Fragenkreis: die kurze Ver-

fallsdauer des zahnmedizinischen Wissens. Neben Wissenszuwachs und Kompetenzerhalt widmet sich das „Weißbuch der ZahnMedizin“ den berufspolitischen Herausforderungen für den freien Beruf des Zahnarztes sowie der wichtigen Rolle der Kammern. Das fachspezifische Kapitel „ZahnMedizin und Medizin“ geht der künftigen Entwicklung der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde im Verhältnis zu den anderen Bereichen der Medizin nach und betrachtet diese unter den Aspekten der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie der Forschung und Finanzierung. Damit bietet das „Weißbuch der ZahnMedizin“ nicht nur eine Plattform für die Diskussion über zukunftsorientierte Weichenstellungen im Gesundheitswesen, sondern beschreibt ebenso die Perspektiven einer freiberuflichen Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

Bereits im Dezember letzten Jahres wurde von den Zahnärztekammern Bayern, Nordrhein und Hessen der erste Band des „Weißbuches der ZahnMedizin“ herausgegeben.